

die Richter von der Wahrheit ihres Phantasiegemäldes überzeugen zu können, hatte sie nun freilich getäuscht; denn das Erkenntniß lautete auf 1 Jahr Zuchthaus.

— Vorgestern in den Vormittagsstunden fand im Saale von Braun's Hotel das Prüfungs-Concert des Hrn. Concertmeister Mannsfeldt vor den dazu berufenen Sachverständigen, Hrn. Hofkapellmstr. Reißiger, Hrn. Hoforganist Schneider, Hrn. Concertmstr. Schubert und mehreren hiesigen Musik-Celebritäten, sowie vor einem Kreis distinguirter städtischer und Staatsbeamten statt. Das Programm enthielt 2 Duvertüren (Zauberflöte, Wasserträger), 2 Andante's (aus dem Violin-Concert von Mendelssohn und aus Beethovens Sinfonie D-dur) und eine Walzercomposition von Mannsfeldt. Die Leistungen des jugendlichen Dirigenten, welchem ein so vortreffliches Orchester zur Seite steht, berechtigen zu den besten Hoffnungen.

— Hr. D. John Lloyd Wollen, dessen vorjährige Vorlesungen so allgemeinen Beifall fanden, wird nächste Mittwoch Nachm. 3 Uhr einen Coursus „über englische Literatur“ eröffnen und wird von genanntem Tage an bis auf Weiteres jede Mittwoch und jeden Sonnabend zu derselben Stunde in seiner Wohnung Vorträge über genannten Gegenstand halten.

— Von Herrn Banquier Wilhelm Schie sind der Armenversorgungsbehörde 10 Thlr. zu Brennmaterial für Bedürftige, ingleichen von M. Str. 10 Thlr. für Arme zugegangen.

— Eine der ältesten Personen unsers Vaterlandes, die älteste aber in Markersbach bei Berggießhübel, die Wittwe Hauswald, feiert den 23. d. M. ihren Geburtstag und erreicht damit ein Alter von 90 Jahren. Sie hat keinen Verwandten, der ihr eine Unterstützung gäbe. Man denke, sie pflegte in diesem Alter bisher immer noch in dem nahen Walde sich einigen Holzbedarf zu erholen! Und die Winter sind dort meist lang und hart. Sollten nun edle Menschen sich hierdurch bewegen fühlen, der Armen zu ihrem 90. Geburtstag eine Freude zu machen und diese Bitte in ihr Ausgabebuch einschreiben zu wollen, so würde Gott ihre Namen in sein Buch einschreiben nach den Worten des Heilandes: Luc. 10, 20. Matth. 25, 40. „freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ und „Alles, was ihr gethan habt“ zc. Herr Diak. Böttger, ehemaliger Pfarrer zu Markersbach und Beichtvater der ihm noch wohlbekannten redlichen armen Wittwe Hauswald, ist bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

— Am 11. d. früh in der siebenten Stunde ist der Bergarbeiter Möckel aus Marienthal auf dem Steinkohlenwerke „Himmelsfürst“ in Neudörfel während des Aufschadens von Kohlen im Schachte durch eine unerwartet hereinstürzende Wand erschlagen worden. Eine Schuld an seiner Verunglückung kann dem Vernehmen nach Niemandem beigemessen werden. — Die Gesamtsumme der durch das Muldenhochwasser angerichteten Schäden ist 69,187 Thlr. 15 Ngr. 9 Pf.; davon kommen 15,045 Thlr. 28 Ngr. 9 Pf. auf die Gebäude, 9052 Thlr. 20 Ngr. auf die Felder, Wiesen und Gärten, 20,998 Thlr. 5 Ngr. auf die Straßen, Brücken und Wege, 20,647 Thlr. 29 Ngr. auf die Mobilien und 1083 Thlr. 3 Ngr. auf die Geschäftsstörungen. Der höchstbeschädigte Private hat einen Schaden von 4230 Thlr., die Commune einen solchen von 12,606 Thlr. 15 Ngr. erlitten.

— Am 9. Novbr. wurde der Graf v. Ronow auf Augustusberg bei Rössen beim Einspüren des Wildes dadurch auf das in seinem Walde erbaute Vogelhäuschen aufmerksam, daß Rauch aus demselben aufstieg und Fußtapfen in dem frisch gefallenem Schnee dahin führten. Im Begriffe, die Ursache dieser Wahrnehmungen zu erforschen, ging er darauf los und konnte nur noch bemerken, wie ein Kerl aus dem sonst unbewohnten Hause entflo, den weder der Graf noch die Leute näher zu erkennen ver-

mochten; doch fanden sie beim Nähertreten den dort befindlichen Ofen geheizt, in dem sich der unbefugte Einmieter eben einen Topf Milch gekocht hatte. Außerdem waren eine silberne Taschenuhr, ein Communionbuch, sechs Stückchen Butter, anderthalber Haase, etwas Brod, ein Kalender und andere Rubera einer fliegenden Wirthschaft vorhanden. Man vermuthet wohl nicht ohne Grund, daß der neuerdings erst aus dem Zuchthause zu Waldheim entsprungene Sträfling Schneider aus Wetterwitz von dem Häuschen Besitz genommen gehabt hat, daß er jedenfalls nur verließ, um einer ungelegenen Frage nach der ungelösten Logiskarte auszuweichen.

— Auctionen: Vom 22. Nov. bis mit 11. Dec. 1858 jeden Tag mit Ausnahme der Sonntage von Vorm. 9 bis Mittags gegen 1 Uhr in dem ehemaligen Galeriegebäude am Neumarkte: Meißner Porzellan verschiedener Art.

— Thermometerstand auf der Dresdner Elbbrücke in verfloßener Nacht 12 Uhr: 1 Grad unter 0.

### Ein zweites Wort,

die in Anregung gebrachte Begründung eines „zoologischen Gartens“ betr.

(Eingefandt.)

Der so zeitgemäße Artikel des Herrn Adv. Matthäi in Nr. 308 d. Blt., die Begründung eines zoologischen Gartens betreffend, verdient gewiß nicht nur die volle Beachtung aller Derjenigen, welchen daran gelegen ist, unser Dresden, welches in den letzten Jahren seine frühere Anziehungskraft, wenigstens in Betreff einer längeren Aufenthaltnahme von Fremden, leider mehr oder minder verloren zu haben scheint, mit einer neuen das allgemeine Interesse fesselnden Pflanze auszustatten zu sehen, sondern hat gewiß auch vorzugsweise bei Allen Denjenigen den vollsten Anklang gefunden, welche die Reize und Annehmlichkeiten, welche ein wohl eingerichteter zoologischer Garten, wie z. B. der Jardin des plantes in Paris darbietet, aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen. Obwohl letzterer ziemlich weit von der Stadt, — verhältnißmäßig mindestens soweit wie Reizenwitzer Garten vom Centrum Dresdens — gelegen, so findet man seine weilläufigen Anlagen doch zu jeder Tageszeit von Besuchern aller Art frequentirt, welche in der Betrachtung und Beobachtung der bald eben so gewaltigen als schönen, bald eben so zierlichen als gemüthlichen und humoristischen Thiergestalten, Thierfamilien und Thiergruppen aus den entferntesten Zonen unseres Erdballes Freude, Unterhaltung und Belehrung suchen und finden. Welch ein Unterschied ist es aber auch fremde resp. wilde Thiere in dem engen Käfig einer herumziehenden Menagerie, der denselben kaum gestattet, sich um sich selbst herumzudrehen oder in den geräumigen Behältern, Drahthäusern, Umzäunungen und Bassins eines zoologischen Gartens zu sehen und zu beobachten. Während man dort entweder nur stumpfe Unregsamkeit oder fortwährende Angst und Unruhe der durch die halbständigen Erklärungen, Lampenbeleuchtung und Lärm gequälten und aufgeschreckten, oft bekümmerten und bei Darreichung der nothdürftigen Nahrung — lediglich zur rohen Ergözung des ungebildeteren aus bloßer Neugier erschienenen in der Regel zahlreicheren Theiles der Beschauer — bis zur äußersten Wuth künstlich aufgestachelten Thiere erblickt, sieht man dieselben hier in einer gewissen, wenn auch natürlich beschränkten, so doch ihren natürlichen Bewegungen und Gewohnheiten, sowie ihrer naturgemäßen körperlichen Entwicklung Raum gebenden Freiheit mit Ruhe und Behaglichkeit ihr Futter verzehren, unter sich und mit ihren Jungen spielen, ja mit ihren Besuchern, den Menschen und deren Kindern, in einer oft eben so interessanten, als wahrhaft ergözlischen Weise verkehren.

Berfasser dieses kann versichern, daß die häufigen Besuche, die er in dem Jardin des plantes in Paris abstatte, mit zu den genußreichsten Stunden seines ganzen ziemlich langen dortigen Aufenthaltes gehörten, sowie er andererseits der Ueberzeugung ist, daß sich bei der jährlich wachsenden Einwohnerzahl Dresdens,